

Stellungnahme der DMG (8.2.2021)

Überprüfung der Fächerstruktur für die Amtsperiode der Fachkollegien 2024–2028 Anhörung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (064)

1) Unter den Fächern, für die die DMG vorschlagsberechtigt ist, ergibt sich die Notwendigkeit einer Stellungnahme nur für die beiden Fächer 106-02 („Asienbezogene Wissenschaften“) sowie für 106-04 („Islamwissenschaften, Arabistik, Semitistik“).

Um der Einfachheit halber mit 106-04 zu beginnen, so wäre hier bloß der Hinweis darauf angebracht, daß für „Islamwissenschaft“ als Fachbezeichnung im Grunde genommen nur der Singular angemessen ist. Ein Plural „Islamwissenschaften“ wird von keiner Institution und keinem Studiengang im deutschsprachigen Raum als Fachbezeichnung geführt und von den Fachvertretern deshalb als irritierend empfunden.

Daher ergeht die Anregung, das Fach 106-04 künftig unter der Bezeichnung „Islamwissenschaft, Arabistik, Semitistik“ zu führen.

2) Ihre im Anschreiben ausdrücklich angesprochene „Schärfung der Fächerkonturen“ ist ein Anliegen, auf das die DMG angesichts ihres breiten Vertretungsrahmens für eine ganze Anzahl von Afrika- und Asienfächern insbesondere im Zusammenhang mit dem Fach 106-02 („Asienbezogene Wissenschaften“) gerne genauer eingehen möchte:

Anders als bei den übrigen DFG-Fächern sticht bei den „Asienbezogenen Wissenschaften“ die Undifferenziertheit dieses sogenannten Faches ins Auge. Stellt man seiner geographischen, systematischen und methodologischen Unbestimmtheit die demgegenüber oft sehr kleinteilig gehaltene Ausdifferenzierung des traditionell eurozentristischen Fächerkanons universitärer Fächer in der Fächersystematik der DFG gegenüber, wird unmittelbar deutlich, daß diese Unausgewogenheit zu einer Schieflage bei den Fächerkategorien führt, weil sie die Abbildung universitärer Fächer ungleich gewichtet. Da die hier namen- und unterschiedslos unter „Asien“ subsumierten Fächer zu den sogenannten „Kleinen Fächern“ gezählt werden, könnte sich ihre begriffliche Eliminierung aus dem Fächerkatalog der DFG mittel- und langfristig zudem negativ auf ihre Verankerung an den Universitäten auswirken, wenn die DFG sie durch Überführung in Großverbünde „Asienbezogene Wissenschaften“ für die Universitätsleitungen als Einzelfächer aus der Wahrnehmung forschungsrelevanter Fächer entfernt. Vgl. hierzu das „Portal Kleine Fächer“: <https://www.kleinefaecher.de/kartierung/kleinefaecher-von-a-z.html>. Die Gefahr, daß mit dem Namen auch die Sache zum Verschwinden gebracht wird, besteht also durchaus.

So ist etwa sachlich nicht nachvollziehbar, warum, um nur ein paar beliebig ausgewählte Beispiele zu nennen, Fächer wie „Ägyptische und Vorderasiatische Altertumswissenschaften“ (101-05), „Ältere deutsche Literatur“ (105-01), „Islamwissenschaften, Arabistik, Semitistik“ (106-04) oder auch „Judaistik“ (106-05) bei der DFG als eigenständige Einzelfächer geführt werden, andere organisch gewachsene und etablierte Disziplinen wie Indologie, Iranistik, Japanologie und Sinologie hingegen nicht. Liegt die Prämisse für diese Kategorienbildung etwa darin, daß der geographische Raum von „Asien“ (de facto in 106-02 auf Süd- und Ostasien heruntergebrochen) eine zeit- und methodenunabhängige wissenschaftssystematische Einheit begründet, die eine Ausnahme

bildet und im Unterschied zu anderen Fächern durch einen gemeinsamen Gegenstand und eine gemeinsame Methodik zu definieren sei?

Die DMG verkennt keineswegs die Problematik einer systematisch adäquaten Zuordnung von Fächern, die in den von historischer Tiefe geprägten kulturellen Großräumen „Asiens“ unter Anwendung verschiedenster Methoden und Methodenverbindungen teilweise auch mit ausgeprägtem Gegenwartsbezug arbeiten. Die Vielzahl möglicher Schnittmengen, die bei diesen Asienfächern von Religionswissenschaft über Linguistik, Geschichte, Philosophie bis hin zu Gesellschafts-, Politik- und Wirtschaftswissenschaften reichen, dürfen gleichwohl nicht darüber hinwegtäuschen, daß dasselbe mutatis mutandis eben auch für eine ganze Anzahl analoger, europazentriert arbeitender Fächer zur Geltung gebracht werden kann, ohne daß sie im Fächerkatalog der DFG deshalb ihre Identität einbüßen mußten.

Die DMG spricht sich aus diesem Grund zunächst einmal dennoch nicht für eine grundsätzliche Umgestaltung des bestehenden Fächerkatalogs, auf jeden Fall aber für eine fachlich angemessene Ausgewogenheit durch Sichtbarmachung zumindest der weiter oben angeführten Disziplinen Indologie, Iranistik, Japanologie und Sinologie unter der Fachsystematik 106-02 („Asienbezogene Wissenschaften“) aus. Die namentliche Aufzählung der hierbei genannten Fächer hat ihren Grund darin, daß sie den derzeit völlig unbestimmt verwendeten Asienbegriff zumindest geographisch-kulturell schärfer faßt.

In der damit vorgeschlagenen Profilschärfung fänden sich immerhin die größeren der West, Süd- und Ostasien in Geschichte und Gegenwart prägenden Kulturen abgebildet und durch disziplinären Sachverstand vertreten. Selbstverständlich könnte – und idealer sollte – man mit derselben Berechtigung auch weitere Disziplinen wie beispielsweise Koreanistik, Mongolistik, Tibetologie und Turkologie in diese Betrachtungsweise mit einbeziehen. Der hier gemachte Benennungsvorschlag ist aber von bewußter Pragmatik geleitet, da den Grundsätzen der DFG zufolge ja vor allem die aus den Einzelfächern kommenden Antragsvolumina ein entscheidendes Kriterium für die Strukturierung von Fächern darstellen sollen. Deshalb beläßt die DMG es unter realistischer Herangehensweise an das Machbare zunächst bei den oben genannten Empfehlungen.

Aber auch ein grundlegend veränderter struktureller Zuschnitt wäre denkbar, zu dem die DMG bereits aus Anlaß der vergangenen Anhörung (2017) Vorschläge eingebracht hat. Sie liefen damals darauf hinaus, daß man bei Anträgen in den Asienfächern zwischen vorwiegend philologisch und primär sozialwissenschaftlich arbeitenden Disziplinen methodisch unterscheiden und sie den Methoden und Arbeitsgebieten entsprechend in Fachkollegien für Alte Kulturen und in solchen mit methodenwissenschaftlich ausgeprägtem Gegenwartsbezug behandeln könnte, in denen man dann eben entsprechende Sitze vorhalten müßte.

Als entscheidendes Kriterium erscheint uns in jedem Fall das orient- und asienwissenschaftliche Alleinstellungsmerkmal, das all diese Fächer ungeachtet ihrer diversen Spezialisierungen miteinander verbindet und das auch ihre fachliche Identität begründet:

Dieses liegt in ihrer primärsprachlichen Quellenkompetenz im Bereich von Analysen originalsprachlicher Dokumente aus unterschiedlichen asiatischen Kulturräumen und auch auf solchen kommunikativer Fertigkeiten auf unterschiedlichen regionalen Forschungsfeldern.

Velleicht findet sich unter den oben behandelten einer von möglichen Ansatzpunkten bei der Frage nach einer DFG-Fachdefinition, in der sich die mit sprachlichen Primärmethoden

arbeitenden Asienfächer unter ihrer ausdrücklichen Namensnennung wiederfinden könnten. Idealerweise mit einer festen fachlichen Zuordnung der Sitze für zumindest die vier Traditionsfächer Indologie, Iranistik, Japanologie und Sinologie.

Auf jeden Fall wäre es in der Sache wünschenswert, wenn diese Fächer auch von der DFG in den Fachkollegien sichtbar gemacht werden würden und sich nicht nur im Katalog sog. „Kleiner“ geisteswissenschaftlicher Fächer randständig aufgelistet fänden.